

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 5

Artikel: Nutzen des Telephons
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier,
 War früher auch Soldat
 Und hielt gewiß den Finger
 Stramm an der Hosennaht.

Da wußte man nichts von Prüfung
 In Geschichte und Astronomie,
 Musik, Physik, Algebra
 Und in der Mythologie.

War Einer diszipliniert,
 Ausdauernd früh und spät
 Und Meister seiner Waffe,
 So galt er als guter Soldat!



Auch der Gemeinderath von Kallern im Kanton Argau ipesulirt, obwohl nicht in Union générale, doch sicher auf eine Erwähnung im Bäder und Verlepsi. Wie ließe sich die Ablehnung der Aufforderung des Lindbergs anders motiviren, als durch Hoffnung auf ein * in jenen Handbüchern, wo es dann etwa hieße: „Lindberg, langweiliger, waldbedeckter Hügel, nur bei Kallern freiliegend, einer Ortschaft, die sehenswerth ist durch den besondern Schutz Gottes, unter den sie sich begeben hat.“

Ehrsam. Das ist aber sehr sonderbar, daß sie in Bern nichts vom Schutz des geistigen Eigenthums wissen wollen.

Ehrlich. Aber doch nicht auffallend und sehr einleuchtend!

Ehrsam. Wieso denn?

Ehrlich. Weil sie selbst kein solches haben.

Ehrsam. Aha, so!

Malitiose Adresse.

Bei einer Gewerbeausstellung soll es nicht am saubersten zugegangen sein. Einer, der auch Haare lassen mußte, schickte seine kritischen Bemerkungen schriftlich ein unter der merkwürdigen Adresse:

An das Lit. Komite der
 Gewerbeausstellung

in Y.

Aus der Rekrutenprüfung.

Lehrer: „Wie viel Mitglieder zählt der Nationalrath?“

Rekrut: „Die wüßte's selber nüd, z'Vern obe.“

Lehrer: „Schwäzch lei so dumm's Züüg!“

Rekrut: „Das ischt lei dumm's Züüg; sie müend's emmel allimal zelle, wenn's e Sitzig händ!“

Nutzen des Telephons.

A.: Es ist doch e herrlich'i Erfindung, das Telephon!

B.: Ja, wenn jetzt z. B. Zwei hürathe wei, so bruche si nit emal meh z'hämme.



Rägel. 's Gländ mueß doch bi-n-eus na Niemert umbringe, wenn's na Geld händ für's „Tagblatt“ wege dere tumme Schipfi alli Tag usez'rühre.

Chueri. Rägel! lei Insultatione, bitt' ich mer uus! Ander Lüt thünd sogar na meh' befür. Under dem Schwiigel der Versiegenheit will ich Eu anvertraue, daß ich us Verbärmket für das Schmerzensschind der Stadt es Gebicht g'leitet ha!

Rägel. Hebed mi — oder nei, bekinnereb mers grad vor, es gaht dänn in eim Schräcke!

Chueri. Gländ Acht, me cha's uf die Melodie näh: Wenn der Vater mit dem Sohne. Also:

Wenn der „Landbot“ mit der „Zimmet“
 Friedlich, wie Zucker und Zimmet,
 Uf dem Milchrys ume lauft,
 Wo me „Zürizytig“ tauft;
 Wenn vu eufrem Stadttheater
 Niemert meh l'iegt einen Rater,
 Wenn der eidg'nössisch Verein
 Sich nüd ängstli meh sperrt ein —

Rägel. Bimeider, nüd übel! Aber wyter! Schömmed au i d'Schipse!

Chueri. Wer, ich? Fällt mer nüd im Traum i!

Rägel. Aber dänn hät ja 's Gebicht e keis End!

Chueri. Ebe grad wie d'Schipsitorrektur kein Anfang!

Rägel. So so, aha, sah ich de Witz!

Moderne Liebchaft.

Er: Ja, wenn i wüßt, daß Du mer nit me treu wärist, i sprung uf der Stell i's Wasser.

Sie: Nei Du! Aber i dem Fall möcht i Di denn no um Deppis bitte!

Er: Was wär's denn, herzige Schaz?

Sie: Daß De mer doch denn jerst 's Portemonnaie abgäbist.

Aus einer Gardinenpredigt.

Frau: Aber Kari, Du söttist Di eigentlich schäme, so betrunke hei z'ho.

Kari: Was, Du söttist Di schäme!

Frau: Wieso de?

Kari: Ge ja, Du heist ja scho mengist g'seit, es sigi schamlos vome gebildete Frauzimmer, sich mit betrunkene Mannsperzone abz'gäh.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendor Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.